

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
45 (1931)**

206 (4.9.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-480706](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-480706)

Wertwolf unter den Aristokraten

Der Mörder des deutschen Adels vor Gericht. — „Den Gotthab hab ich auswendig gelernt.“

Vor dem erweiterten Schöffengericht Char-
lotenburg umringelt heute die mehrländige
Verhandlung gegen den 25jährigen Landwirt
Johann Georg Fritz Dieffenbach, eines der
ergründlichsten Hochstaplerprofile, die in der
letzten Zeit aus dem Halbkreis ihrer Existenz
in das grelle Licht der Öffentlichkeit gerückt
worden sind. Um Werbung und schwere Urkunden-
fälschung ging es.

Diesendach wird mit Recht der Mörder
der deutschen Aristokratie genannt. Kaum ein
Adelshaus, das er nicht heimlich hat und —
kaum ein Adelsstift, das er nicht selbst benutzte.
Nicht mit Unrecht wurde Diesendach innerlich
dieser Verhandlung vom Richterlich her

ein Genie in seiner Art
genannt. Schon vor Jahren hat er wegen
gleicher Delikte eine Gefängnisstrafe zu ver-
urteilt gehabt. Kaum entlassen, setzte er seine
Tätigkeit mit einer Intensität fort, die ihn auf
einem anderen Gebiete höher zu bürgerlichem
Erfolg gebracht hätte. Seine Tätigkeit wirkte
sich derart unheilvoll aus, daß sogar

im Rundfunk vor ihm gewarnt,
in vielen Zeitungen sein Geistesbild veröffent-
licht wurde. Trotzdem verstand er es, zur gleichen
Zeit Betrüglerien auf Betrüglerien zu
begehen.

Dieser Hochstapler ohnegleichen stammt aus
bester Familie.

Sein Vater, der schon bei mehreren Taten tot
ist, war ein mecklenburgischer Regierungs-
rat und in seinen letzten Lebensjahren

Generaldirektor des Pringens Heinrich
der Niederlande.

Der angeklagte Diesendach startete also im
Leben mit den besten Aussichten, mit allem
Nützlichen einer guten Erziehung, einer unseiner-
lichen Bildung. Ob aus Arbeitsscheu oder aus
tieferen Gründen der Werbung hervorbrechenden
kriminellen Trieben heraus, läßt sich schwer-
lich sagen, sein erster selbständiger Schritt im
Leben jedenfalls war bereits eine Hochstaperei.
Neben einer leichten Besittlichkeit unterstützten
ihn bei seinen Betrügereien und seinen ver-
schiedensten Diebstählen

ein geradezu unmaßstäblich starkes
Gedächtnis

und eine hemmungslose Unverschämtheit. Dies-
endach selbst sagt voll mühtermer Sachlichkeit
vor dem Richter aus: „Den Gotthab habe ich
auswendig gelernt.“ Und das ist seine Be-
nennung, sondern — was sich auch bei all
letzten Strafaten erwies — dieser verblüffende
Mensch kennt die Namen sämtlicher deutscher
Adligen, kennt ihre Familienverhältnisse, ihren
Stammboom und ihre wirtschaftliche Lage.

Aus diesen Kenntnissen heraus schlug er
Kapital. Beispielsweise für sein Vorgehen ist seine
letzte intimistische betrügerische Straftat.
Er erschien im Hause des Pringens Salm, der
gerade verreist war, und stellte sich der Wär-
terin als Heise des Pringens vor. Er for-
derte sie auf, ihm die Wohnung zu öffnen und
mit halberm Mißtrauen, wenn auch keine ver-
schleiert durch seine jugendliche Art, kam die
Frau seinem Anliegen nach. Kaum traten die
beiden in die Wohnung des Pringens, als der
Hochstapler auch schon einen heftigen Schrei
schlug, weil im Zimmer nicht gefehlt war. Nun
war auch das letzte Mißtrauen der Frau ver-
schunden und Diesendach konnte in der Woh-
nung schlafen und wachen wie er wollte. Zu-
nächst ließ er sich einmal die Schlüssel aushän-
digen, dann zog er den elegantesten Anzug des

Pringens an und augerüchelt entschwand er mit
dem Tafelher. — In allen anderen Fällen —

60 Strafaten sind zur Anzeige gebracht und
schätzungsweise mehrere hundert schamhaft
verschwiegen worden. —
Der als Freiher von Walsdorf, Ritter Wis-
mar, Herr von Michael, Herr von Klinging,
von Bredow, von Arnim oder auch als Prinz
Sachsen um auf. Unter diesen Namen schwin-
delte er sich bei Adligen und möglichst bei Be-
kannten von ihm „vertrauten“ Geschlechtern ein
und beschaffte sich unter den abenteuerlichsten
Angaben namhafte Beiträge. Konnte er dar-
auf sein Geld erlangen, so nahm er Uhren,
goldene Zigarettensets usw. als „Andenken“,
mit, hin und wieder ließ er sich sogar herbei-
tete, ihre Gastspiele im bürgerlichen Lager

zu geben. Selbstverständlich trat er unter pom-
pösem Namen auf und hatte fast besseren Erfolg
als unter der Noblesse. Ein Malermeister gab
ihm statt verlangter 100 RM, enttäuscht, noch
Diensten sein zu dürfen, 300 RM, 300 weitere
ließ sich „durchschlagen“ dazu.

Und so häuften sich ähnliche Straftaten und
entsprechende Anzeigen in Unmengen. Es hätte
vielleicht noch Jahre gebauert, bis man den
Hochstapler habhaft geworden wäre, wenn er
nicht einmal seine „Dinie“ verlassen und leicht
und best ein Fahrrad gefahren hätte. Er
wurde verfolgt, blühte und brach sich einen
Fingerknöchel. Daneben aber noch kein Gedanke
als Hochstapler.
Jetzt vor Gericht ist er in allen Fällen ge-
kündigt. In sechs Monaten allein hat er — in
den bekannten Fällen — 7000 RM erwidert.
„Ich wäre vielleicht nicht so weit getom-
men“, verteidigte er sich vor Gericht, „wenn
mit meine Mutter nicht so allein gefahren hätte.
Als er aus dem Gefängnis entlassen worden
war, hatte sie seinen Blick, kein Wort für mich.
Das einzige, was sie für mich übrig hatte, war
ein Brief mit fünf Worten: „Du bist für uns
tot.“ Als ich sie einmal auf der Straße an-
sprechen wollte, schlüßte sie in ein Taximeter.“
Seine Worte haben den Eindruck der Ech-
theit, aber trotzdem verlag ihm der Staats-
anwalt in seinem Antrag mildernde Umstände
und plädiert auf vier Jahre Zuchthaus.

Das Gericht entscheidet auf drei Jahre
Zuchthaus, 500 Reichsmark Geldstrafe und
fünf Jahre Ehrenverlust.

Schriftsteller als Brandstifter?

Unter dem dringenden Verdacht, in der Mi-
ssicht des Versicherungsbetrugs in seinem eigenen
Hause einen Brand angelegt zu haben, wurde
Major a. D. Karl Eisele aus Klein-Mach-
now bei Berlin, seitliches Epatestrichter der
„Täglichen Rundschau“ und Verfasser einer
Reihe literaturgeschichtlicher Werke, verhaftet.
Am 27. August brach in Streckers Sandhaus ein
gefährlicher Brand aus, der jedoch durch die
Feuerwehr gelöscht werden konnte. Streckers
sah sich angeblich verurteilt. Nach dem Wachsen
des Brandes stellten die Feuerwehreinheiten auf
ihrer Ueberprüfung fest, daß das Haus vom
Keller bis zum Boden mit Petroleum über-
gossen war. Außerdem fand man verrostete
Benzinflaschen, Petroleum und ausgefrettes
Schwarzpulver. Durch die einzelnen Zimmer des
Hauses zog sich ein Rauchschwaden. Die von der
Polizei besetzten Kriminalpolizei angeordneten Unter-
suchungen brachten Streckers nach in den Ver-
dacht der Täterschaft. Sein verlustes Miß-
beweis, daß er zur Zeit der Tat am Bobenise
bzw. in Weimar gewesen sei, brach zusammen.

Neuigkeiten aus der Umgebung.

Rüstringen, 4. September.

Folgeschwerer Autounfall.

Ein folgenschwerer Autounfall hat sich gestern
abend gegen 8 Uhr auf der Chaussee zwischen
Rundum und Antonslust zugetragen. Hier stieß
ein vierstelliges Auto mit einem Radfahrer zu-
sammen, wobei der Radler in den Straßengra-
ben gestürzt wurde, während das Auto mit
voller Geschwindigkeit gegen einen Baum fuhr
und schwer beschädigt wurde. Der angefahrte
Radfahrer trug so schwere Verletzungen
an davon, daß er inzwischen starb. Ebenso
wurden die drei Autoinsassen verletzt, und
zwar zwei von ihnen schwer, der dritte
nur leicht.

Wie sich der Unfall zugetragen hat, steht zur
Stunde noch nicht sicher fest. Insbesondere ist
unbekannt, auf welche Weise der Radfahrer, ein
jüngerer Mensch, vor den Kraftwagen geriet.
Die Unfallinsassen geben an, der Radler wäre
entlang vorrutschmäßig gefahren, aber im le-
tzten Moment zur Straßennmitte gebogen und so-
mit hart getroffen worden. Dadurch habe der
Lenker des Kraftwagens, der Marine-
obergefreite Schmidt, die Gewalt über das
Fahrzeug verloren und es fuhr gegen den
Baum. Hinzuwelen bemängeln sich zunächst um
die in dem zusammengebrochenen Wagen einge-
klemmten Autofahrer, von denen der zweite
schwerer verletzt der Rüstringer Bauunter-
nehmer Kruse ist. Bei dem leichteren Verletzten
handelt es sich um einen Marinebeamten. Es
wurde sofort der Arzt Dr. Siebrens in Fehder-
wader benachrichtigt, der den Verunglückten
Notverbände anlegte. Der Obergefreite mußte
im bedenklichen Zustande ins Marinehospital

geschafft werden. Herr Kruse wurde zum
hüftlichen Krankenhaus gebracht. Den so schwer
betroffenen Radfahrer fand man erst nach einer
Weile weiter zurück im Chausseegraben. Er
wurde noch lebend ins Wilhelmshöfener Kran-
kenhaus eingeliefert, starb hier aber im Ver-
lauf des Abends. Da er keinerlei Papiere bei
sich trug, wußte man in den heutigen Vormittags-
stunden noch nicht, um wen es sich bei dem
Getöteten handelte.

Der Feldwebel der Gendarmereikommissar
Karisch nahm den Totbestand über das Unglück
auf. Der Marinekraftwagen war auf der Rück-
fahrt von einer Inspektion in Schluß. Ob dem
Wagenlenker eine Schuld an dem beklagenswerten
Vorfalle beizumessen ist, muß die weitere
Untersuchung ergeben. Heute vormittag be-
wegten sich die weiteren Ermittlungen in der Haupt-
sache um die Feststellung des Namens
des getöteten Radfahrers, die sowohl von
der Gendarmerei wie auch vom Kranken-
haus zu betreiben wurden. Es soll sich dem
Vernehmen nach um einen Neugrodener Ein-
wohner handeln.

Das Marineinspektionskommando gibt
über den Unfall folgenden Bericht heraus:
„Am gestrigen Abend gegen 8 Uhr kollidierte in
der Nähe von Antonslust ein Reichsmehrkräft-
wagen mit einem Radfahrer. Der Radfahrer,
der Führer des Kraftwagens sowie ein Insasse
wurden schwer verletzt.“

Wie wir später erfahren, handelt es sich bei
dem Toten um den neugrodener Dreher
Wilhelm Müller, der in Rüstringen,
Neugrodener Weg 15, wohnte. Er war auf
der Marinewerft beschäftigt.

Nazi schwört Meineid. Zu jeder Schandtat fähig.

(Eigenberichter aus Hannover.) Es
ist bekannt, mit welcher Frechheit die Nazis die
Polizei und Gerichte anlügen und daß sie selbst
verurteilt wurden im höchsten Schöff-
engerichtsal ein Nationalsozialist ver-
urteilt, weil er als Zeuge offensichtlich einen
Meineid geschworen hatte, um einen
anderen Nazi herauszureißen, der einen Nazi-
fabrik mit einer Eisenlange niedergelassen
hatte. Der Angeklagte wurde vom Gericht zu
drei Monaten Gefängnis verurteilt, während
sein Parteigenosse gleich ins Gefängnis abgeführt
wurde.

Notruf aus Breslau.

(Breslau, 4. September. Radiodienst.)
Die Breslauer, Stadtverordnetenversammlung
hielt gestern Abend auf Betreiben der sozial-
demokratischen Fraktion eine Sitzung ab, die sich
mit der katastrophalen Notlage der Stadt Breslau
beschäftigte. Aus den Mitteilungen ergibt
sich, daß jeder dritte Breslauer heute aus
seiner Wohnung vertrieben ist, während
eine große Anzahl von Fabriken ihre Betriebe
schließt. Auf je 1000 Einwohner entfallen in
Breslau 250 Wohlfahrtsverordnete. Das ist
ein Prozentsatz, wie ihn keine zweite deutsche
Großstadt erreicht. Angehörig solcher Art er-
wartet die Stadtverwaltung von den Staats-
behörden eine besondere Kostendruckmaßnahme
zugunsten Breslaus. Die Sparanordnungen der
Staatsregierung (Ermäßigung der Bürgersteuer,
Einparcungen an den Schuletats, Herabsetzung
der Wohlfahrtsunterstützungen usw.) seien un-
genügend, Breslau aus seiner ersten Lage her-
auszuheben. Die Sitzung endete mit einem
Appell an die Regierung um schleunige Hilfe-
leistung.

Neue Genation.

(Berlin, 4. September. Radiodienst.)
Die heutige „B. Z. am Mittag“ schildert Ent-
wicklungen von kommunistischer Seite über einen
„noch nie dagewesenen Anwaltsstempel“. Darin
wird gegen Rechtsanwalt Dr. Albers und sein
Sogius Dr. Gollnd der Vorwurf erhoben.

Unsere tägliche Erzählung: Eine kleine Gefälligkeit.

Von
L. E. U. N. D.
(Nachdruck verboten.)

„Lieber Charlie, wir gingen doch sel-
bener als ich. Freunde auseinander,
Gefährden und so. Du mir eine kleine Gefälligkeit
genieß nicht abschlagen. Ich möchte
Dich nämlich bitten, mich in der heutigen
Salon auf ein paar Ralle zu begleiten.“
„Du kannst Dir wohl denken, daß ich
dabei einen genaueren Zweck vor Augen
habe...“ Ich kann Dir nicht verzeihen
des Brandes, sondern es handelt sich um Arnold
Baut, den Tiermaler. Ich bin herzlich
in ihn verliebt, aber er behandelt mich
schlechter als seine Viecher... Hoffent-
lich wirst Du nicht zu eingebildet, wenn
ich Dir sage, Deine Gegenwart soll ihn
eifersüchtig machen...“

Charlie ließ Conditia wissen, daß er ihr
gehörig mit diesem kleinen Freundesdienst
zur Verfügung stehe. Die Sache ihm ganz
willkommen, denn da war schließlich Dodo, ver-
wöhnt und reich, die dachte, man müsse sie ganz
natürlicher Weise anbeten, und die einen dann
herumtanzen ließ, wie ein Wandervogelbesitzer
seine dreierlei Hähnen. Der wußte er nur, was
das Kontraste so munden! Sie würde laufen, ihm
die Hunderttausende ihres Vaters vor die Füße
zu legen. (Leider ging es nur um Hundert-
tausende. Von Millionen war bis über die
Grenze Europas nichts in Sicht. Schlechte Zei-
ten auch für Wohlhabende.)

Die Sache hat eine Attraktion mehr.
Denn so immer Charlie und Conditia aufstun-
den, gab es eine Senation. Charlie, Typ des
Angehängten, groß, blond, unbefümmert — und
Gefällig. Wie sie tanzen, wie sie für einan-
der geschaffen schienen! Jeder bewunderte sie.
Um so mehr faunte man, wenn sowohl Charlie,
wie auch Conditia stets behaupteten, nur Kamerad-
schaft zu sein. Beidlich laut, der Tiermaler,
hatte eine unerklärliche Aversion gegen den
jungen Mann. Ohne es sich einzugehen, übte
die Gegenwart Charlies unfehlbar auf ihn die
Wirkung, ihm die Stimmung zu verderben.
Daraus ließ Conditia, und zwar mit Recht, daß
sie nicht auf dem besten Wege war, zu glücken.
Was mit Dodo geschah, als sie Charlie stets
neben Conditia sah, kann man sich vorstellen.
Doch davon soll momentan nicht die Rede
sein.

Conditia hatte Charlie zu einer wichtigen
Unterredung gebeten.
„Du kannst dir ja gewiß vorstellen, um was
es geht“, sagte sie mit ihrem beklagens-
werten Lächeln. Ihre Äuge waren besonders ge-
regnet, wenn den Ernst ihrer Schönheit ein
schelmisches, kaum merkbare Lächeln milderte.
Sie sah ihren Freund, der ihr einst mehr be-
deutet hatte, klar und gerade in die Augen.
„Ja, ich bitte dich, nur ruhig. Ich habe die
langen Einleitungen nicht. Kurz, um was han-
delt es sich?“

Charlie war gereizt, was ganz und gar nicht
zu seinem Wesen paßte. Auf seinem übermütigen
Jugendgesicht pflegte sich nie Verwirrung zu
malen. Er war stets logisch und heiter, und
redete mit seiner guten Laune auf die schick-
lichsten Gelegenheiten an. Heute also war nicht
etwas in der wohlgeordneten Maschine
seines Gemütes in Unordnung geraten. Seine
Herden spürten ein Gewitter, von dem kein Geiße
noch nichts wußte.

Die hätten auf die Rechtfertigung in Bezug
des Sinnes eingewirkt.
„Es handelt sich um nicht weniger als das damals
von mir ausgesprochen Urteil selbständig oder aber durch
Bevollmächtigung entstanden ist. Die Conditia eines
früheren Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-
richtsbevollmächtigung einnahm, wurde ihm
früherer Meisters, der jetzt als Rechtsanwalt
in Berlin lebt, soll damals gehalten gewesen
sein, den Richter auszuheben und den beiden
Verteidigern wichtiges Material über die Auf-
fassung des Gerichts auszuliefern. Für die
Haltung auf den Rest darum, daß Conditia die Ge-

Jadefädliche Umichau.

Müßlingen, 4. September.

Was ist's?

Preisrätel sind gegenwärtig große Mode. Große, mittlere und kleinere Unternehmungen stehen im Wettbewerb um Kunden und Teilnehmer. Da soll das Preisrätel helfen. Manche Leute gewinnen dabei; jedoch die wenigsten der Räthelrätel. Dabei gibt uns das Leben täglich Rätsel auf, deren Preis Wissen ist.

Auf dem Gang durch die Straßen finden wir z. B. an Häusern und Türen rote, grüne und blaue Tafeln. Die rote ovale weist in weißer Farbe folgende Zeichen auf: H 2,50 > 3,00. Oder auf der grünen runden Tafel lesen wir: S 4,00 > 1,00. Ueber dem großen S zeigt dieses Schild außerdem noch eine kleine Zahl. Manes wieder tragen die Zeichen WT und Zahlen.

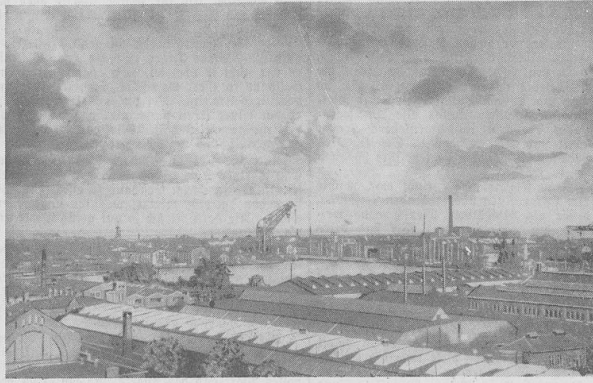
Was ist's? Tag für Tag geht man achtes vorüber. Eines Tages findet man das Schild frisch getrieben und da fällt es einem auf. Ja, was hat es für eine Bewandnis mit diesen bunten Tafeln? Das Rätsel ist rasch gelöst, wenn man sich einmal umgibt. Die Zahlen bezeichnen einen Metermaßstab, und zwar den zur Seite in Pfeilrichtung und den nach vorn. Das große H zeigt uns an, daß in der Nähe ein Hydrant, zu deutsch eine Zapfstelle des Wassernezes, vorhanden ist. Wir kennen alle diese Hydranten. Bei Bränden sind sie die Wasserpender für die Feuerwehr. Sehen wir Straßenarbeitern zu, so bemerken wir, daß sie durch die Hydranten, das für die Arbeiterarbeiten notwendige Wasser bekommen. Nahezu 400 solcher „Zapfstellen“ weist das Müßlinger Wasserrohrnetz auf.

Die mit 8 bezeichneten Schilder hingegen geben die Lage der Schieber des Rohrnetzes an, die zur rechten Zeit und am zweckmäßigsten die Umleitung beschädigter Leitungen gestatten. Von ihnen haben wir rund 500. Sie sind ebenso Retter in der Not wie die Hydranten, denn ohne die Verwendung der abgestellten Schieber müßten bei Wasserrohrbrüchen weite Stadtgebiete des Wassers entzogen werden, während heute nur ein Straßenstück abgesperrt wird, so daß die Vornahme einer Reparatur kaum auffällt.

Sorgt man im Wasserrohr zu gegebener Zeit auch für Entlüftung, indem nach der Wiederbenutzung der betreffenden Zonen das Wasser in der Flutrichtung wieder neu ins Rohr gelassen wird, so muß in den im Stadtgebiet verlegten Gasrohrleitungen von Zeit zu Zeit für Entlüftung gesorgt werden. Durch Niederdrücken von Gas sammelt sich nämlich Wasser in diesen Leitungen, das nach bestimmten Stellen gelangt wird. Diese sind kenntlich durch die blauen Schilder, die die Buchstaben WT tragen. Das heißt Wasserstopf.

Der Gaswermer hat an ihnen keinen Anhaltspunkt, wenn er mit der kleinen Handpumpe unterwegs ist und aus den Leitungen das meist überfließende Wasser herauspumpt. An Wasserrohr ist in Müßlingen beinahe 100 Kilometer verlegt. Der größte Teil liegt 1899, und zwar durchschnittlich 1,20 bis 1,30 Meter tief. Bei einem Durchmesser zwischen 8 und 25 Zentimeter — das große Führungsrohr vom Wasserwerk in Moorhauhen hat einen Durchmesser von 35 Zentimeter — faßt das Netz 1966 Kubimeter Wasser. Berechnet man nun, daß bei uns der Wasserverbrauch ausschließlich des sogenannten Verbrauchers und des Gebrauchswassers auf dem Wert jährlich insge-

Wolken über den Jadeküsten.



Unser Bild zeigt bei herrlich bewölktem Himmel einen Blick vom Wilhelmshavener Aussichtsturm in Richtung zur Werft.

samt 1 233 000 Kubimeter beträgt, so ergibt sich pro Kopf der Bevölkerung aus 3900 Saunenschiffen ein tägliches Wasserwerk zu einem Verbrauch von 70 Liter. Das mit kaum möglich ergebnen — wer braucht wohl direkt täglich 70 Liter Wasser? — doch denkt man hierbei an Wasch- und Wischwasser, an Kaffeewasser und an das, was sonst noch im Saue fließt, so reißt man wohl an dieses Rednungs- ergebnis hinan. Bemerkenswert werden, daß die benachbarten Gemeinden von Müßlingen mit versorgt werden, deren Verbrauch ist in der vorstehenden Berechnung enthalten.

Mit Vorbedenken haben wir somit hinreichend das Rätsel um die roten, grünen und blauen Merktafeln gelöst.

Die täglichen Unfälle.

Gestern ereignete sich in den Nachmittagsstunden auf der Marinewerft ein bedauerlicher Unfall dadurch, daß eine große Seehelene einem Arbeiter über den Fuß gefahren wurde. Der Verletzte wurde dem Verhütungshaus zugeführt.

Ein Unfall ereignete sich gestern nachmittags gegen 2.30 Uhr im Stadteil Bant. Zwei Schüler führten mit großer Geschwindigkeit hintereinander her. Rößlich verlor der erste die Gewalt über sein Rad und stürzte. Der folgende Junge konnte nicht mehr bremsen und fuhr über den am Boden Liegenden und bellte nach Hause. Während dieser mit dem Sprechen davon kam, mußte der andere ein vollständiges demoliertes Rad nach Hause tragen.

Ein junges Mädchen verschwunden.

Vermißt wird seit Montag, 31. August, die neunzehnjährige Helene Strätmann, Schützenstraße 3. Die Vermißte ist ungefähr 1,70 Meter groß, hat rotes Haar, Vagantopf, ist bekleidet mit einem hellen Kleid.

Der Partei-Verband in Siebetsburg.

Am gestrigen Abend fand im „Siebetsburger Hof“ der angeordnete Verband des SPD-Distrikts Siebetsburg statt. Dieser wurde eingeleitet mit der Vorführung des Films

„Vom Weltmeer bis zum Kollin o p s.“ Der Film zeigte in seinen drei Akten eingehend den Betrieb in der Hochseifabrik. Die Anwesenden mußten im Geiste eine Reise mit einem Hochdampfer der Reederei „Nordsee“ in Nordham mit. Da gings hinauf bis unter Kleinen — das alles erlebte man mit. Die Vorführung fand unter der Devise: „Echt mehr Fisch!“ Der herrliche Film wurde mit Anerkennung aufgenommen.

Im Anschluß referierte Parteisekretär Freyrichs über zeitgemäße Tagesfragen. Dabei wies er sich vornehmlich den wirtschaftlichen Problemen zu, Finanzen, Reparationsproblem und die heutige Innenpolitik bildeten Gegenstand des anfanglichen Referats. Der Redner übte u. a. Kritik an der Finanzpolitik des Reiches und sprach sich entschieden gegen neue den Erwerbslosen sowie den Gemeinden zufallende Belastungen aus. Die wenig realistischen Finanzverhältnisse im Oberbürgerlichen Haushalt stieß ebenfalls. Er unterstrich die Forderungen des Frankfurter Gemeindefestungstages und appellierte dahingehend, auch in der bevorstehenden schweren Zeit zusammenzufassen, um ein Chaos zu verhindern. Nach kurzer Aussprache ging in seinem Schlußwort der Redner näher auf die Haltung des Sozialdemokraten zum Kabinett Brüning ein, auch hier überzeugende Aufklärung gebend. — Damit fand die interessante Veranstaltung, die hoffentlich Werberfolge zeitigt, ihr Ende.

Der Bröckchen wieder für 10 Pfennig.

Seit dem gestrigen Tage kosten beim Konsumverein vier Bröckchen wieder nur 10 Pfennig, während lange Zeit für ein Bröckchen allgemein 3 Pfennig bezahlt wurden.

Ein Betrunkenen droht ein Schupo.

Gestern ereignete sich in der Vorderumstraße ein aufregender Zwischenfall. Ein Betrunkenen machte sich dort unliebsam bemerkbar. Als ihn ein Polizeibeamter mitnehmen wollte, wurde der Mann tätlich, zog dem Beamten das Seiten-

gewehr aus der Scheide und wollte ihn erdrücken. Ein Passant kam hinzu und mit dessen Hilfe konnte der Leichtsinnige zur Wache gebracht werden.

Protestversammlung des Bezirks-Lehrervereins.

In einer überaus stark besuchten Versammlung nahm gestern, wie uns berichtet wird, der Müßlinger Lehrerverein Stellung zu den augenblicklichen Lage. Der Vorsitzende ergriff zunächst mit warmen Worten des verstorbenen Mitgliedes Eidenburg; die Versammlung erörterte den Tod durch Erbrechen von den Vätern. Hierauf folgte der Bericht aus den Verhandlungen des Hauptvorstandes über den Verband von Schullehrern. Herr Rektor Schmitt betonte, daß der 1. Vorsitzende des Hauptvereins unermüdlich tätig gewesen sei, um die Kinder unserer Volksschulen in größtmöglicher Weise vor Schäden zu schützen. In eingehenden Vorträgen ist hingewiesen worden auf die Gefährdung der Gesundheit der Kinder durch die Überfüllung der verfallenen Klassenräume, auf die entsetzlichen weiten Schulwege, auf die schweren Schäden, die durch die Möglichkeit der Einrichtung von Schleppläusen entstehen. Nach den Richtlinien soll die durchschnittliche Klassenstärke 30, die Lehrerzahl 50 sein. Das heißt für Müßlingen, daß an unseren achtzig Klassen Schulen nur sieben Lehrer tätig sein sollen, eine Klasse also von einem oder mehreren Lehrern mitbetrieben werden soll. Was heißt das für die kleinen Kinder, wenn bald dieser, bald jener Lehrer zu ihnen kommt. Werden sie die unbedingt notwendige Zuneigung zu ihnen finden? Werden sie sich begeistern können für ihre Lehrer, oder noch mehr Lehrer? Werden die beiden Lehrer in einseitiger Weise vorgehen können? Das Kind ist kein mechanisches Gebilde, welches von vielen Seiten bearbeitet werden kann. Jeder Lehrer hat doch seine Eigenheiten und Vorlieben. Welche dann ernde Anstellung macht man dem kleinen Kind da zu. — Eine erregte Diskussion schloß sich an, in der mehrfach zum Ausdruck kam, warum es gerade das arme Volksschulkind sein muß, welches in dieser Hinsicht am meisten leiden soll. Bedauert wurde, daß nicht, wie vorhergesehen, gleichzeitig mit den Schullehrern für die Volksschulen die der höheren Schulen herausgenommen sind. — Es folgte dann ein Vortrag von Herrn Leffers über die Bedeutung des Lehrervereins in heutiger Zeit. Er mahnte, einzig und allein zusammenzufassen zum Deutschen Lehrerverein, der in unermüdlicher Arbeit eintritt für die Belange der Schule und der Lehrerschaft. Singschreiben wurde ferner auf die am Samstag in Obernburg stattfindende große Protestversammlung der gesamten oberbürgerlichen Lehrerschaft, zu der alle maßgeblichen Behörden und die Bevölkerung eingeladen sind.

Wieder ein Fahrraddiebstahl.

Am 29. August wurde ein vor der Wirtschaft „Zum Bunter Markt“ stehendes Herrenfahrrad, Marke „Triumph-Martin“, Nr. 471 gestohlen. Das Rad hat schwarze Felgen und schwarzen Rahmen, schwarze Schutzbleche und englische Lenkstange. Sachdienliche Angaben erbittet die Gendarmerie.

Immer weiße Zähne

„Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Auch nie hat sie uns enttäuscht. Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, unwohl, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nun Chlorodont-Zahnpaste“, erz. C. Gubob, Fr. ... Man verlange nur die edle Chlorodont-Zahnpaste, Tube 64 Pf. und 90 Pf., und weiße jeden Ertrag dafür zurück.

Der Tod auf Hofenfried

ROMAN VON KURT MARTIN

7. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Und hat Ihr Onkel Ihnen gegenüber auch nie davon gesprochen, daß er eine Frau mit auffallend goldblondem Haar kenne?“

„Nein. — Oder ja! — Das wohl. — Einmal erzählte er mir von Sigrits Mutter. Da jagte er, die beste herrliche, goldblonde Haar.“

Paul Stein atmete auf.

„Also doch etwas! — Was wissen Sie von dieser Frau?“

„Gar nichts im Grunde. — Daß sie sich nach Schweden verheiratete und in jungen Jahren ihren Gatten verließ.“

„Und weiter?“

„Nichts sonst. — Sie blieb dann verheiratet.“

„Sagte Ihr Onkel nicht, daß er irgendwie von ihr gehört habe?“

„Nein.“

„Gar nichts sonst?“

„Wirklich, gar nichts sonst.“

„Nach meinetwegen! — Tragen Sie einmal ein Kleidungsstück aus Wolle, von rotbrauner Farbe.“

„Nein.“

„Sagen Sie bei sonst einem Menschen auf Hofenfried ein Kleidungsstück von dieser Farbe?“

„Ich kann mich nicht erinnern.“

„Also auch nichts!“

„Was ist damit?“

„Gebulden Sie sich! Ich komme wieder, ich! — drängt mich meine Zeit. — Aber noch eine Frage: — Was wollte Ihrer Ansicht nach Otto Müller vor Gericht auslegen?“

„Albert Gerdaßens Zeugnis.“

„Ja, Otto! — Vielleicht hätte er mit gehoffen.“

„Aber wie?“

„Ich weiß es nicht.“

„Da war schon wieder das Abwehrende in seiner Stimme. — Paul Stein schloß seine Aktentasche.“

„Soll ich Fräulein Sundborg etwas von Ihnen aussagen, wenn ich Sie treffe?“

„Sagen Sie ihr, sie soll mich verzeihen!“

„Nein, das werde ich ihr nicht sagen.“

Frau Gerdaßens sah fragend auf ihren Gast. „Was führt Sie heute zu uns, Herr Kriminalinspektor?“

„Einige Fragen! — Es tut mir leid, daß ich Sie schon wieder stören muß, Frau Gerdaßens; aber ich möchte doch noch verschiedenes geklärt sehen.“

„Bitte, ich stehe gern zu Ihrer Verfügung.“

„Nehmen Sie Platz, Herr Inspektor. — Ich darf Ihnen aber heute eine Entschuldigung anbieten.“

„Vielen Dank! Ich nehme gern an.“

Frau Gerdaßens schritt zur Tür und klingelte. Währenddessen sprach sie:

„Sigrit wird es bedauern, daß sie gerade nicht da war. Sie ist nach Bernstedt gefahren. Ich glaube, sie will einiges besorgen. Die Geschäftshilfe hier lassen schwer auf sie. Sie macht oft einen ganz fonderbaren Eindruck. Schermschilde möchte ich nicht sagen; aber die mit einer großen Not ringend, kommt sie mir vor. — Eben ganz fonderbar.“

Dem eintretenden Mädchen befaß sie. Er freilich fragte für den Gast zu bringen. Dann fügte sie noch hinzu:

„Wenn mein Sohn ins Haus zurückkehrt, sagen Sie ihm, daß ich ihn zu mir bitten laße.“

„Sag ich.“

„Sie ist mit ihrem Gast wieder allein war, begann sie.“

„So, und nun berichten Sie, Herr Kriminalinspektor!“

„Eine Frage zunächst: Hat Herr Zofft etwas Neues gefunden?“

„Nein, jetzt nicht wieder. Er ist heute im Park, beim Gärtnerhaus.“

„Aha!“

„Ja, er scheint jetzt auch dran zu glauben, daß dieser Bruno Bauer mit dem Mord an meinem Schwager in Verbindung zu bringen ist. — Sie denken wohl gleichfalls so? — Die Staatsanwaltschaft scheint freilich anderer Meinung zu sein; sonst hätte sie doch nicht den Verhandlungsantrag gegen Albert neu anberaumen lassen.“

„Die Staatsanwaltschaft betrachtet beide Morde vollkommen getrennt. — Ich teile übrigens jetzt diese Ansicht im allgemeinen.“

„Nicht wahr? Was sollte denn aus Albert mit diesem Bruno Bauer zu tun haben? — Gewiß nichts!“

„Ich meine das auch. — Sie wissen wohl schon, daß das gefundene Totentuch Herrn Albert Gerdaßens erneut schwer belastet?“

„Sehr Zofft bestreitet uns von dem Ergebnis der gerichtsgemässen Untersuchung. — Wahrhaftig, Herr Kriminalinspektor, ich war entsetzt, als ich das erfuhr. Ich habe immer und immer wieder an Albert geglaubt; aber man wird nun doch schwachent. — Die Tatsachen! — Alles deutet auf ihn; nichts auf einen anderen, aber nichts auf einen Helfershelfer.“

„Wellest auf eine Helfershelferin!“

„Sie sah ihn erkannt an.“

„Eine Helfershelferin?“

„Ja! — Deshalb bin ich eigentlich hier. Die Staatsanwaltschaft nimmt jetzt an, daß in Albert Gerdaßens Leben eine Frau oder ein Mädchen eine große Rolle spielt, und daß diese Person der Mordtat an ihrem Schwager nahesteht.“

„Aber das ist mir ja ganz neu!“

„Der Verdacht ist erst jetzt aufgetaucht.“

„Aber wer sollte das sein, und in welchem Zusammenhang?“

„Darüber sind mir uns noch im unklaren! Ich bitte Sie auch, diese Mitteilung vertraulich zu betrachten und keinem Menschen gegenüber davon zu sprechen — und nicht zu Fräulein Sigrit Sundborg.“

„Selbstverständlich schweige ich, wenn Sie es wünschen. — Aber da fräule ich wirklich. — Sollte Albert —?“

„Denken Sie bitte nach! Hat Albert Gerdaßens nicht Beziehungen zu einem Mädchen, zu einer Frau? — Ich meine nahe Beziehungen!“

„Ich wüßte nicht.“

„Aber es muß doch so sein!“

„Und ein Name ist Ihnen nicht bekannt?“

„Nein. — Sicher spielt aber im Leben Albert Gerdaßens ein weißes Mädchen eine große Rolle, und dieses Mädchen oder diese Frau muß auf sein Handeln großen Einfluß gehabt haben.“

„Ich weiß nicht. — Es sollte also ein Mädchen —?“

„Es sollte ein Mädchen oder eine Frau von dem Morde an Joseph Gerdaßens wissen!“

„Eine Person hier auf Hofenfried?“

„Das wäre denkbar. — Aber das braucht nicht der Fall zu sein.“

„Möglichkeit!“

„Ich würde Sie bitten, einmal dieser Möglichkeit nachzugehen. Vielleicht können Sie mit in ein paar Tagen doch eine nachbringende Mitteilung machen.“

„Ja, gern! — Dann bezog sich Ihre Frage nach einer blonden Frau wohl auch hierauf? Sie forschten doch danach.“

„Ganz recht! — Aber — die Frau oder das Mädchen braucht nicht blond zu sein.“

„Also nicht blond?“

„Nein, die Haarfarbe spielt keine Rolle.“

„Das ist — Gut also, ich will nachdenken.“

„Bitte, und dann verständigen Sie mich! — Jetzt aber will ich mir einmal Albert Gerdaßens Wohnräume ansehen.“

„Wollen Sie da etwas finden?“

„Unter Umständen.“

„Denn Zofft hat aber alles jetzt durchsucht.“

„Aber nichts! Vielleicht sehen meine Augen noch schärfer.“

„Natürlich! — Aber — Sie scheinen also auch an Alberts Schuld zu glauben?“

„Die Beweise seiner Täterschaft sind auf alle Fälle sehr überzeugend.“

„Das Mädchen brachte Wein und belegte Brötchen, und Frau Gerdaßens nötigte den Gast, zuzulangen.“

„Stein lenkte das Gespräch in andere Bahnen. — Es ist wirklich schön hier auf Hofenfried.“

„D gewiß, es ist sehr schön hier. Nur die

Wilhelmsbavener Tagesbericht.

Auf dem Marinepostplatz an der Fortifikationsstraße wurden gestern die Reichsjugendweitskampfe für die Wilhelmsbavener Volksschulen (siehe für die jüngeren Klassen der beiden Jahrgänge) durchgeführt. Es bot sich das lebendige Bild wie vieler Tage bei der Rittlinger Veranstaltung. Freiwüßler, Spiele, Läufe und Statisten wechselten miteinander ab. Neben Vertretern der Reichsmarine wohnte der Kreisführer den Vorführungen bei. Kreisführer Meindorf hielt auch in der nächsten der Jugendmittags gegen 2 Uhr war man durch und alles konnte abbrechen. Der Bericht der Weitskampfleitung mit den Ergebnissen kann erst morgen zur Veröffentlichung gelangen.

Seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Freiwillig aus dem Leben geschieden ist der Arbeiter M. Grünke, die ihn veranlaßt haben konnten, den Freitod zu wählen, sind nicht bekannt.

Vom Blumenjahnweitsbewer.

Die Prämierungskommission hat am Montag die ihr zur Begutachtung gemeldeten Vorkämpfer und Vorkämpferinnen. Das Ergebnis dieser Prüfung wird in einer Ende September in der Friedrichsstraße stattfindenden Blumenausstellung bekanntgegeben. Aller Vorkämpferleistung haben fünf erste, zehn zweite und fünfzehn bis zwanzig dritte Preise verteilt. Alle übrigen Teilnehmer am Wettbewerb werden voraussichtlich mit einem Trostpreis bedacht.

Von der Notgemeinschaft.

Die Notgemeinschaft für die Adelsfamilie beginnt ihre diesjährige Sammlung freiwilliger Spenden zur Sperrung der Redaktionen. Es ist erfreulich, daß trotz der allgemein drückenden Not dieses großzügige Werk durch freiwillige Spenden gehalten werden kann. Bekanntlich werden wöchentlich 240 adelshäufige Familien mit einem kräftigen warmen Mittagessen bedacht. Die Adelsausgabe der Notgemeinschaft wurde täglich geschlossen, nachdem während der Kriegsjahre und Sommermonate annähernd 5000 Stück Bekleidungs- und Bekleidungsgegenstände aller Art in den von der Marine zur Lagerung und Ausgabe dieser Sachen kostenlos zur Verfügung gestellten Räumen an Bedürftige verausgabt werden konnten. Der übriggebliebene Rest der Bekleidungsstücke wurde den Wohlfahrtsämtern zur Verteilung überlassen. An freiwilligen Geldspendern gingen im Monat August durch Sammler ein. Von Rittlinger Spendern 1145,25 RM., von Wilhelmsbavener Spendern 786,30 RM., von Einzel Spendern unmittelbar (auf Konto der Notgemeinschaft oder bei der Geschäftsstelle eingezahlt) 251,15 RM., an Lebensmitteln, die der Notgemeinschaft angedreht werden konnten, 266,58 RM. An den Spenden von Lebensmitteln beteiligten sich wieder in erster Linie die Schützengilde der beiden Jahrgänge, dann mit größeren Spenden die Geseh. der Rittlinger, die Warenvertriebs-Ges., die Grünwälder, die Müller, und die Müllerei, die Brennholz-Vertriebsgesellschaft, die Firmen Undenbott, Tafelberg, Steh. Größere Geldbeiträge spendeten im Berichtsmontat u. a. die Vereinigung für lokale Fürsorge, die Anstalten des Karls-Schützengildes, die beiden Schulmehrerinnen der Adelsfamilie. Allen Spendern wird herzlich Dank gesagt.

Schwerwechsel am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium.

Das Provinzialschulkollegium hat den Oberlehrer Friedrich A. Herz in den folgenden zum staatlichen Oberschullehrer ernannt und ihm zum 1. Oktober dieses Jahres eine etatmäßige Stelle bei der hiesigen Schule verliehen. Er wird Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Oberschullehrers Süßede.

Kochen Sie gleichberechtigt?

Ein Ehepaar, die zur Scheidung führt.

(Berliner Meldung.) Die jetzt vor dem Scheidungsgericht für immer getrennte Ehe des Angestellten Oskar B. und seiner ebenfalls berufstätigen Frau Emilie löbete sich an der anscheinend noch immer ungelösten Kochfrage, aus der in diesen Falle sich nach und nach gegenseitiger Ehebegrub entwickelte hatte. Mit modernen Gebanngängen begannen die beiden Eheleute vor fünf Jahren, als sie die Hand zum ewigen Bund reichten und feierlich versprachen, ausnahmslos alle Angelegenheiten des ehelichen Zusammenlebens gerecht zu teilen; und mit engherziger Streitigkeit und Gehässigkeiten trugen sie jetzt ihre schönsten Vorzüge zu Grunde.

Als Frau Emilie noch verlobt war, machte sie ihrem Oskar einen überhörsenden Vorstoß, den dieser als einseitiger Mensch ohne weiteres annahm. Sie meinte: „Wir sind beide berufstätig und wollen uns nicht mit dem überflüssigen Hauswerk abgeben. Die Wohnung wird eine Bedienerin aufräumen, eilen können wir mittags in einem Gasthaus und abends zu Hause.“

Als Frau Emilie schon verheiratet war, ergänzte sie den letzten Punkt ihres Vorstoßes folgendermaßen: „Wenn wir abends zu Hause essen, so wollen wir uns diese Arbeit aufteilen. Einen Tag kocht du, den anderen ich.“ Und da Herr B. Eierpecken, Reis, Kartoffeln und Würstchen kochen konnte, so hatte er auch das gegen nicht einzuwenden.

Es vergingen viele Monate und während dieser Zeit wurde gleichberechtigt gekocht. Mal kochte Herr Oskar, mal kochte Frau Emilie.

Beider waren ihre gegenseitigen Kochentwürfe ziemlich einseitig, denn auch Frau Emilie kochte sie daselbst, was ihr Mann, und so open sie fortwährend Eierpecken, Reis, Kartoffeln oder Würstchen.

Bis ihre gegenseitigen Magen zu freiten anfangen. Eines Tages entdeckte Herr B., daß es gar nicht so lächel, auch abends in einem Gasthaus zu essen, womöglich Schmelz oder ein prächtiges Eisbein. Bei dieser Gelegenheit, die unvorhoffe Gesellschaft. Sie hatte er sich so gut gefühlt, wie an diesem Tage.

Und wie das so kommt, fand auch Frau Emilie eines Tages, daß es gar nicht so lächel sei, abends in einem Gasthaus zu essen. Worauf sie genau daselbst erlebte, was ihr ungetreuer Gatte. Sie hatte sie sich so gut gefühlt, wie an diesem Tage.

Dann riefte ein Tag heran, an dem sie beide feststellten, daß sie bereits seit Wochen kein gemeinsames Abendbrot mehr eingenommen hatten. Jeder machte jedes von ihnen diese Stellung sich zum heimlich, und jeder sorgte jedes für sich nach den Umständen.

Was es darauf entbehen genützte, um sie vor das Scheidungsgericht zu bringen. Tatsächlich wollte sie ihre Ehe begraben; aber ein tatsächliches Wort gab das andere und schließlich beschimpften sie sich größtenteils vor einem besüßigten Publikum und warfen sich gegenseitig den Berra an den Idealen vor.

Die Ehe wurde wegen gegenseitiger Unmöglichkeit gelöst.

Verhinderter Versicherungsmord.

Gewissensbisse in letzter Sekunde.

In der Industriestadt Lodz wurde der Kaufmann Josef Zeigler verhaftet, der vor kurzer Zeit eine Lebensversicherung in Höhe von 500 000 Dollar abgeschlossen hatte. Seine Festnahme erfolgte auf Grund einer Anzeige, die der Arbeitslose Wladarski gegen ihn erstattete hatte.

Zeigler hatte anscheinend mit großen geschäftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen und hatte infolgedessen den Entschluß, aus dem Leben zu scheiden. Um wenigstens seine Familie zu sichern, schloß er die erwähnte Lebensversicherung ab, die jedoch im Falle eines Selbstmordes hinfällig geworden wäre.

So hieß dem Lebensbedürfnisse nichts

anderes übrig, als sich nach einem Mörder für sich selbst umzusehen.

Als er in den Zeitungen las, daß der Arbeitslose Wladarski aus seiner Wohnung emittiert wurde, begab er sich sofort zu ihm und machte ihm einen unheimlichen Vorstoß. Wladarski sollte ihn umbringen und dafür 250 Dollar erhalten.

Der Arbeitslose, der von allen Geldmitteln entblößt war und sich in einer furchtbaren Zwangslage befand, sagte anfangs zu und liefen die Vorbereitungen zu dem bestellten Mord zu. In seinen Augenblicken aber vertraute er sich seiner Frau an und diese setzte ihm so lange zu, bis er alles der Polizei meldete.

Zeigler wird sich wegen Versicherungsbetruges zu verantworten haben.

Aus dem Park.

Unsere Parkseite werden nicht nur durch eine stattliche Anzahl Schwäne, sondern auch durch viele Kleintiere belebt, darunter auch Brand-Enten. Diese schöne Vogelart wird immer leiblicher. Trotzdem nun diesen Enten die Fische gefehlt wurden, so daß sie nicht weit fliegen können, ist doch am Montag eins der hier vorhandenen wenigen Tiere auf und davon geflogen. Die Ente ist jetzt, hat weißes Gefieder mit dunkelgelben Streifen, schwarzen Kopf und gebogenen Schnabel. Sie hat weniger Ansehn als die meisten hohen Ziervögel. Der Finken wird geben, die Enten beim Parkgärtner abgegeben.

Augenblicklich ist man damit beschäftigt, den Karpfenbestand im Parksee an der Hindenburgstraße zu sichten. Mittels einer Reule werden die Lederfische gefangen und die größeren ausortiert. Bevor die Fische genießbar

sind, müssen sie jedoch einige Zeit in fließendes Wasser gesetzt werden, denn durch die Aufzucht im stehenden Gewässer hat das lauch wasserscheuende Fische einen moorigen Beigeschmack.

Wieder eine Kriegsbefähigten-Verteiler.

Der Reichsdirektor der Kriegsbefähigten, Kriegsbefähigten und Kriegsbefähigten hielten sein Monatsversammlung im „Werkstehaus“ ab. Besondere Eingänge vom Gau lagen nicht vor, da über die Veränderung der Vaterordnung erst in diesen Tagen Verhandlungen mit der Reichsregierung stattfanden. Daher konnte der 1. Vorsitzende auch in seinem Vortrag zur allgemeinen Lage nicht viel neues berichten. Er betonte nur, daß der allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Lage wegen harte Kämpfe geführt werden müßten, um eine Besserung zu erzielen. Aber das alles sollte die Kriegsoffizier nicht abhalten, um ihr Recht zu kämpfen und sich das bereits erlangte zu erhalten.

furchtbaren letzten Ereignisse hier auf Hofenried laßen sehr schwer auf mir. — Ich möchte am liebsten fort.“

„Der Herr Sohn vertritt jetzt Albert Gerдахлен?“

„Er hat Vollmacht von ihm.“

„Dann laßt ihr wenigstens alles ordnungsgemäß.“

„Allerdings, aber mein Sohn hat sich damit eine große Verantwortung aufgeladen. Nun, er läßt sich dauernd von dem Rechtsbeistand meines Schwagers — Herrn Justizrat Seibold — beraten.“

„Sehr gut! — Allerdings haben Sie ja auch durch Ihre Nähe gewiß etwas Fortsetzung.“

„Sagte? — Nein, die geht ihre eigenen Wege. Sie liebt die Einsamkeit. Ich kenne mich, offen gesagt, nicht in ihr aus. Früher war sie gar anders. Sie ist seit meines Schwagers Tod wie umgewandelt. Sie ist ein ganz anderer Mensch geworden.“

„Sie hing sehr an dem alten Herrn Gerдахлен?“

„Ganz gewiß.“

„Das ist verständlich. In ihrer Jugend hat sie ja wenigstens ein wenig von ihm geiehet. Der Vater früh verstorben, und die Mutter —“

„Ja, ja! — Sigris Mutter hat sich nie um ihre Tochter gekümmert.“

„Man weiß gar nichts von dieser Frau?“

„Gar nichts.“

„Sie ist niemals hier aufgetaucht?“

„Nein.“

„Hat auch nie geschrieben?“

„Nein.“

„Also hat sie offenbar die Tochter vergessen!“

„Wohl lange schon! — Vor langen Jahren einmal hielt es, sie sei ein sehr gefeierter Romantikerin geworden. Wir sind der Spur nicht nachgegangen. — Wozu?“

„Das hätte freilich nichts genügt.“

„Er erob sich.“

„Dorf ich jetzt noch oben gehen, Frau Gerдахлен? Bitte, laßen Sie mir die Räume Albert Gerдахlens zeigen.“

„Ich führe Sie selbst.“

„Wenn ich Ihnen damit keine Mühe bereite?“

„Gar nicht.“

„Gemeintlich verließen sie das Zimmer und stiegen zum ersten Stock empor, auf dessen linkem Flügel Albert Gerдахlens Wohn- und Schlafzimmer lagen.“

Raul Stein mußerte die sichst ausgestatteten Räume.

„Also hier ist es! — Ich danke Ihnen, Frau Gerдахlen. Ich hoffe, nicht allzulange hier aufgehalten zu werden.“

„Marja Gerдахlens begab sich wieder ins Erdgeschoss. Hier wartete Friedrich Fintemann, der Gutsinpektor auf sie.“

„Gnädige Frau, darf ich Sie einmal sprechen?“

„Bitte, Herr Fintemann, kommen Sie mit!“

„Dritt im Zimmer erklärte der Gutsinpektor.“

„Ich ludte Herrn Dr. Gerдахlen, fand ihn aber nirgends. Da wollte ich Sie verhandeln. — Es ist ein Mann drüben bei mir, der Viehhändler Holler.“

„Und was ist mit diesem Mann?“

„Wir arbeiten öfters mit ihm. Aber heute ist er in einer höchst sonderbaren Angelegenheit hier. Er will Geld haben. — 25 000 Mark.“

„Geld will er haben? — Ich denke, er kauft Vieh von uns? Da hat er uns doch Geld zu geben. Und ich hab keine Summe.“

„Das Geld ist jetzt fällig. Herr Gerдахlen schulde es ihm.“

„Mein Sohn?“

„Nein, der alte Herr Gerдахlen.“

„Schnell! — Ausgeschlossen!“

„Das habe ich ihm auch gesagt; aber er hat mir einen Schuldschein vorgesetzt, den Herr Joachim Gerдахlen geschrieben und unterschrieben hat.“

„Wo ist der Schuldschein?“

„Er gibt ihn nicht aus der Hand.“

„Weilen Sie ihn an Justizrat Seibold!“

„Er lehnt das ab; er lagt, das Geld sei fällig, und wir müßten ihm das Geld geben. — Er ist sehr aufdringlich.“

„Aber mein Schwager hat sich doch nie Geld geliehen! Wozu denn?“

„Das ist mir auch ein Rätsel.“

„Es muß ein Mißverständnis sein.“

„Aber der Schuldschein?“

Die Tür öffnete sich, und Egon Gerдахlen trat ein. Nach verständigten ihn seine Mutter und Friedrich Fintemann von dem Vorgefallenen. Da erklärte er kurz entschlossen:

„Der bin ich. — Was ist mit Ihnen gehen und mir den Schein anleihen.“

Gemeintlich mit dem Gutsinpektor ging Egon Gerдахlen hinüber zum Wirtschaftsbau.

Er mußerte argwöhnlich den Besucher.

„Sind Sie Herr Holler?“

„Der große, dicke Mann nicht.“

„Der bin ich. — Was ist mit dem Geld?“

„Geld wollen Sie?“

„Ja! — Hier ist der Schuldschein. Sie werden schon davon wissen!“

„Ich weiß von keinem Schuldschein.“

„Na, da hat eben der alte Herr Gerдахlen nicht davon gesprochen. Aber die Sache ist richtig. — Und Sie haben jetzt Vollmacht hier; also möchte ich schon nunmehr um Auszahlung bitten.“

„Erlauben Sie einmal! Die ganze Sache kommt mir sehr sonderbar vor.“

August Holler braulte auf.

„Sonderbar? — Na, hören Sie mal! — Da ist der Schuldschein! Hier steht es klar und deutlich, daß ich am 1. November 25 000 Mark zu erhalten habe. — Also, was ist da noch sonderbar?“

„Lesen Sie sich einmal lesen!“

„Hier!“

Egon Gerдахlen wollte den Schein an sich nehmen; aber damit war August Holler nicht einverstanden.

„Ne, nee, aus den Händen gebe ich den Schein nicht. — So, ich halte ihn ganz ruhig; jetzt können Sie ja lesen!“

Und Egon Gerдахlen las, was da von Joachim Gerдахlens Hand geschrieben stand: „Ich beschne hiermit, heute von Herrn August Holler in Berlin, daß er die Summe von 25 000 Mark leihweise erhalten zu haben und verpflichtet mich, den Betrag nebst 8 Prozent Zinsen spätestens am 1. November dieses Jahres in bar an Herrn August Holler zurückzugeben. Höherer Friede am 22. August. — Joachim Gerдахlen.“

Ueberrascht harrie Egon Gerдахlen auf das Schriftstück.

„Was sollte das bedeuten? Joachim Gerдахlen, der reiche Mann, ließ sich von dem Viehhändler Holler 25 000 Mark? — Einen Tag vor seinem Tode?“

„Er schüttele den Kopf.“

„Das kann nicht stimmen.“

August Holler suchte die Stirn.

„Was denn? — Nicht stimmen? Wollen Sie mich etwa um mein Ichnes Geld bringen? Dann treten Sie sich nur nicht in mir! Das lasse ich mir nicht gefallen! Ich verlange heute das Geld, ich gebe nicht eher fort!“

„Sagen Sie mal, wozu brauchte denn mein Onkel das Geld von Ihnen?“

„Wozu? — Weiß ich es? — Das hat er mir natürlich nicht gesagt.“

„Das ist ja ausgeschlossen.“

„Das mein Onkel sich von Ihnen Geld ließ.“

„Sagen Sie mal, das lagen Sie aber jetzt nicht wieder! — Ich habe es aus Gefälligkeit getan. Der alte Herr Gerдахlen hatte eben soviel das Summe gebraucht, und da sollte ich einspringen.“

„Wozu gebraucht?“

„Was hat ich danach zu fragen! Ich wäre schon ankommen, wenn ich danach gefragt hätte, was er mit dem Gelde machen wollte.“

„Ich kann Ihnen das Geld nicht geben.“

„So, nicht geben! — und damit wollen Sie mich wohl abfertigen?“

„Ich werde die Sache Herrn Justizrat Seibold unterbreiten.“

„Unfinn! — Was geht mich dieser Justizrat an? Sie haben mir mein Geld zu geben. Wollen Sie das, oder wollen Sie das nicht?“

„Egon Gerдахlen wollte sich zum Gehen. — Nein, das will ich nicht.“

Da vertrat ihm August Holler den Weg.

„Das lasse ich mir nicht gefallen! Sie denken doch, Sie können mit mir umbringen wie Sie wollen?“

ten. Die Ausgabe der Lose für die neue Wofffahrts-Lotterie hat begonnen und der erste Fortgänger begrüßte es sehr, daß sich in diesem Jahre die Hinterbliebenen reger am Losverkauf beteiligen als sonst.

Wetternachrichten aus See.

Augenab: Wind S. 2, klar, Rimm dunstig, See 2, Temperatur 14 Grad; Minierentand: Wind S. 3, wolkenlos, See ruhig, Temperatur 15 Grad; Wangersee: Wind S. 3, leicht bewölkt, See 1, Temperatur 14,5 Grad; Wostlag: Wind SW. 3, leicht bewölkt, See ruhig, Temperatur 17 Grad; Arngalt: Wind S. 3, klar, Rimm dunstig, See ruhig, Temperatur 16 Grad.

Wettervorhersage und Hochwasser.

Weiter für den morgigen Sonntag: Noch unbedingtes, unfeinliches Wetter, Temperaturrückgang. — Hochwasser ist morgen um 5.25 und um 17.45 Uhr.

Schiffahrt und Schiffsan.

Nachrichten für Seefahrer. Wegen Veränderung im Fahrplan der Blauen Balge sind nachfolgende Fahrplanermissionen wie folgt verlegt worden: Ansteuerungstome nach 55 Grad 48 Min. 5. Sek. 7, 7 Grad 58 Min. 55 Sek. 0, stumpe Tonne 3/4 nach 58 Grad 47 Min. 58 Sek. 7, 7 Grad 58 Min. 51 Sek. 0, schwarte, tiefe Tonne 3/4 nach 58 Grad 47 Min. 58 Sek. 0, 7 Grad 58 Min. 0 Sek. 0. Die geringste Wasseriefe auf der Barre im bekannten Fahrplan bei Niedrigwasser beträgt zurzeit 1,5 Meter. Mit dauernden Veränderungen der Wasseriefen wird gerechnet werden.

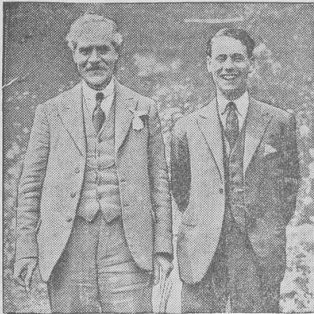
Jadeküstliche Filmchau.

Deutsche Lichtspiele. Eine Art Tonfilm-Operette, sie heißt „Nie wieder Liebe“, spielt auf einer Luxusjacht und handelt von schönen Frauen, Millionären, Dollarmetern, pitanten Liebesabenteuern, Karneval, Monumenten und anderen Dingen in einer Welt, wo man sich nicht langweilt. Eines Tages wird eine wunderschöne Karawankensängerin aus dem Wasser gefischt, die als Spiegelbild einer Weltläufigen, die Vorzüge eines zuverlässigen Frauenverächters über den Haufen werfen soll. Diese Kleine, eine Vorkampfführerin in der Schule der Liebe, macht dem Armen die Hölle heiß, verheißt ihm aber schließlich selbst haben und hat bringen. Der Frauenverächter gewinnt keine Meise, einen ansehnlichen Dollarbeitrag, für fünfjährige Witzigkeit und nach Ablauf des Werttermins auch die Dame im Tricot als Lebensgefährtin. Die Hauptrollen sind besetzt durch Harry Heide, der auch im Tonfilm wieder auf dem besten Wege ist, sich die Gunst des Publikums zu verdienen, als auch wieder ein richtige Glets zu bringen. Der Frauenverächter wird durch die lebendige Lilian Harney und den trockenen Fritz Pfeiffer, der freilich schon origineller war. Die Musik ist wohl klug, aber doch nicht mit allzu originellen Themen durchsetzt. Das Publikum nahm den Film freudig auf und fand auch Gefallen an dem Hauptprogramm.

Es kommt schließlich, daß noch nicht wußte, wie eine moderne Reue entsteht, kann es im „Capitol“ gemacht werden. In geradezu klassischer Art vermittelt die Tonfilmreue „Nardu“ einen ausgezeichneten Bild hinter die Kulissen. Sella Aufregung, ein schimpfender, zweifelhafter Theaterdirektor, unermüdlich beimstimmende Komponisten und Dichter, Stars und Bühnenarbeiter — kurz ein Leben, wie es nur das Theater in seiner Vielgestaltigkeit zu geben vermag. Daneben oder vielmehr sehr geschickt hineinverflochten ist eine Liebesangelegenheit zwischen dem Komponisten und dem Neuelster. Ergründend ist es, wie der Komponist, letzter Schlichte sich für einen großen Opernkomponisten hält und elend ausgepfiffen wird. Zum Glück findet er den Weg zu seinem Leben zurück. — Auch das Beiprogramm ist diesmal wieder genussreich. Vor allem das Tonfilmopporri ist glänzend. Neben der Fox-Woche läuft noch ein niedlicher „Hod und Hilde“-Trickfilm.

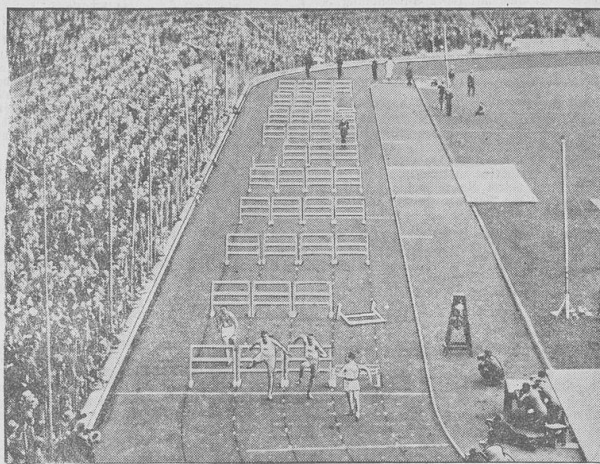
* Bilder vom Tage. *

Macdonalds Sohn soll ins Kabinett eintreten.



Ministerpräsident Ramsay Macdonald und sein Sohn Malcolm Macdonald. — Der englische Premier Macdonald beabsichtigt seinen Sohn Malcolm, der seit den letzten Wahlen dem Unterhause als Abgeordneter der Arbeiterpartei angehört, als Minister in das neue Konzentrationskabinett zu ziehen. Entgegen der Meinung der englischen Arbeiterpartei hat Malcolm Macdonald die Politik seines Vaters in den letzten Tagen unterstützt.

Ein interessantes Bild vom Ländertampff Finnland-Schweden.



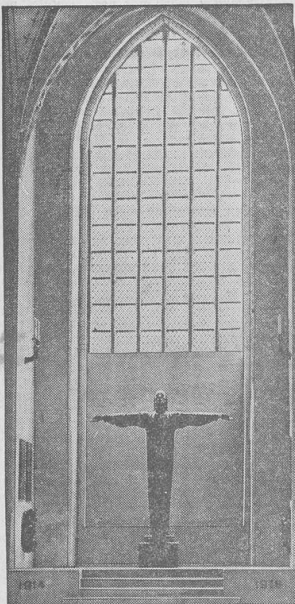
Der 110-Meter-Hürdenlauf, den Schweden gewann, da der Finne Sjöstedt (ganz rechts) trotz längerer Zeit disqualifiziert werden mußte, nachdem er nicht weniger als drei Hürden geworfen hatte. Von Sjöstedt aus nach links: der siegreiche Schwede Peterlin, Wernström-Schweden und Wile-Finnland. Trotzdem die Finnen den Hürdenlauf durch Pech verloren, legten sie in dem Ländertampff überlegen mit 104:76 Punkten.

„Der fliegende Vater“ Schulte zeigt seinen Afrika-Film in Berlin.



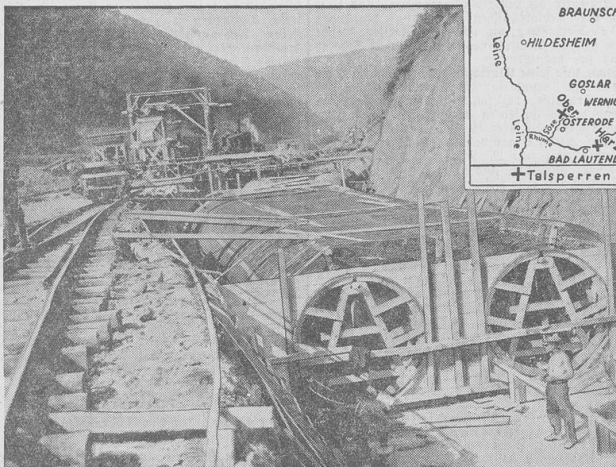
Vater Schulte und Dampfflieger Köhl (rechts). — Vater Schulte, bekannt unter dem Namen „der fliegende Missionar“, der im Auftrage der katholischen Mission in Afrika mit den modernsten Mitteln, Lastkraftwagen, Motorbooten und Flugzeugen arbeitete, wodurch Tausende von Menschen vor dem Hungertode bewahrt wurden, zeigt jetzt seinen dort gedrehten Film in Berlin. Der frühere Dampfflieger Köhl hatte den Vater bei seiner gefährlichen Missionsarbeit unterstützt.

Das neue Kriegerehrenmal in der Straßburger Kirche entfällt.



In der Nikolaikirche in Straßburg wurde vor einem Fensterbogen der südlichen Turmhalle ein neues wirkungsvolles Kriegerehrenmal eingeweiht, das von Prof. Schwegerle (München) geschaffen wurde und eine stilisierte Christusfigur in der Form eines freien Kreuzes darstellt.

Eine neue riesige Talperre im Harz im Bau.



Blick auf die Bauarbeiten der Obertalperre von Bad Lautenberg (Harz). — Oben: Landschaft der schon vollendeten Sösetalperre und der neuen Lautenberger Sperre. — Eine neue ungeheure Talperre ist jetzt oberhalb des Bades Lautenberg als zweite großartige Anlage der Harzwasserwerke im Bau begriffen. Die neue Talperre wird neben der Wasserregulierung der Ober und Leine auch der Erzeugung von elektrischer Energie dienen. Die Bauzeit wird auf 2 1/2 Jahre bemessen, 1000 Arbeitskräfte sind für diese Zeit beschäftigt.

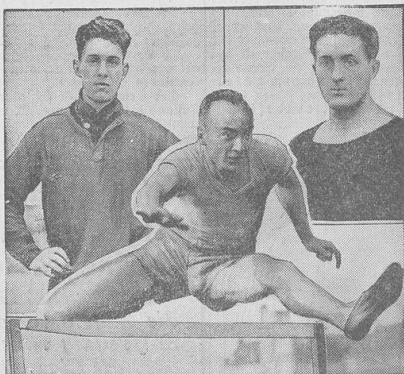


Neue päpstliche Geldmünzen.



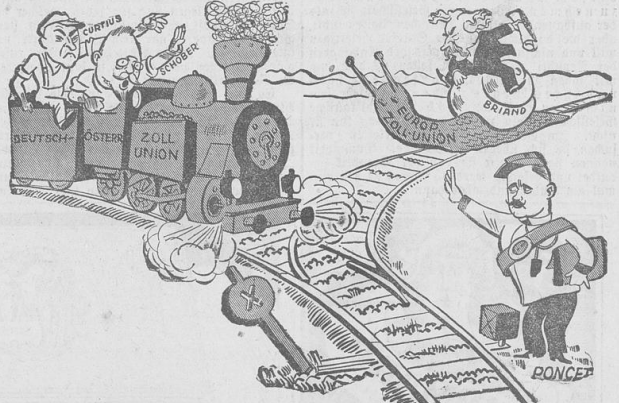
Da die erste Serie von Münzen des Vatikan rasch begriffen war, sind neue Münzen in den Verkehr gebracht worden, die nach dem Lateranvertrag in ganz Italien gleichen Wert besitzen. Die Münzen, die das Bildnis Papst Pius XI. tragen, wurden mit der seit 1870 außer Betrieb gesetzten päpstlichen Wertscheinheit, die nun in das Vatikan-Museum wandert.

Vor dem Leichtathletikampff gegen Frankreich.



Drei der besten Franzosen. — Von links nach rechts: Ladoumeque, der großartige 1500-Meter-Läufer; Sempé (Hürdenlauf); Noel (Kugelfechen und Diskuswerfen). — Am 6. September findet im Pariser Stadion Colombes der Leichtathletik-Ländertampff zwischen Deutschland und Frankreich statt, in den Deutschland nach dem überlegenen Sieg über England als Favorit geht.

Die deutsch-österreichische Zollunion „verschoben“.



Gegen die deutsch-österreichische Zollunion scheint sich in Genf immer mehr die widerstrebende Haltung Frankreichs durchzusetzen, das behauptet, man müsse auf die große europäische Zollunion warten. Aber bei dem langsamen Tempo der internationalen Verhandlungen dürfte das Zustandekommen dieser Union noch in weiter Ferne liegen. — Anscheinend haben sowohl Schöber wie auch Curtius einen Bescheid auf die Zollunion aus gesprochen. Francois Ponce: „Messieurs Curtius und Schöber, warten Sie, bis der Schiedsrichter Europa-Union kommt!“

Jadefärbliche Umichau.

Die Differenzen bei den Schuhmachern.

In dem Bericht über die kürzlichige Versammlung der Schuhmachermeister schreiben die Innungsorgane: Nachdem es den Vorständen der beiden jaderländischen Schuhmacherinnungen gelungen war, nach längerer Verhandlung, schriftlich und mündlich, mit Vertretern des Reichswehrministeriums die Instandsetzung von Fußsoldaten für Soldaten Marine-Regimenten und deren Familien dem fiesigen Hundert zufließeren, fand am Montag im „Anquifiner“ eine Verammlung statt, um die Mitglieder über die Bedingungen und Preisvereinbarungen bei der Vergabe von unterrichten. Es wurde bekanntgegeben, daß der Vertrag für ein halbes Jahr abzuschließen ist und von dann an auch stets halbjährlich erneuert werden muß, um bei vorkommender Preis-schwankungen des Materials und Wenderung der Lohnsätze von neuem verhandeln zu können. Da die Anzahl der Schuhreparaturen im Voraus nicht zu übersehen ist, sind die Vorstände mit dem Befeldungs-Magazin überein gekommen, fürs erste halbjährlich 35 Mitglieder namhaft zu machen, für das nächste halbjährlich 35 andere Mitglieder an die Reihe kommen. Während fast alle Mitglieder mit dieser Regelung einverstanden waren, lösten Herr H. sich hiergegen zu äußern. Er ließ sich hinsichtlich dem Feiler der Verammlung besondere Auszeichnungen entgegennehmen, worauf die Wortentziehung und beim Weiterreden die Verweisung aus dem Verammlungsal nur zu berechtigt waren. Wenn Herr H. sagte, als Sprecher der Opposition zu reden, so war hierzu nicht viel zu merken. Was die Preisfrage anbetreff, so erklärten wir, daß das Befeldungs-Magazin es ablehnte, Befeldungen für 3 RM. usw. zu erhalten. Man weiß ganz genau, daß die vertriebenen Preisberechnungen nur auf Grund der Qualität und der Verarbeitung möglich sind, bewegt sich doch der Lederpreis zwischen 4 und 9 RM., das Filogramm, je nach Qualität. Es wird nur erstklassiges Material und beste Verarbeitung verlangt. Die Preise halten sich in gewissen Rahmen, die auch das Befeldungs-Magazin für ihre Arbeiten in Anrechnung bringen muß. Im Übrigen ist es den Mitgliedern längst bekannt, und es wird auch anerkannt, daß beide Innungsorgane stets bemüht sind, für unser Handwerk, für das Wohl der Mitglieder und ganz besonders der bedürftigen, fort ehrenamtlich tätig zu sein. Die Befeldungen des Herrn H. die Verzeugung der Marineaufträge an den Obermeister und seine Nachbarn müssen wir als böswillige Verleumdung zurückweisen.

Die Innungsorgane sind: Herr Straß.

Sonntag wieder Promenadenkonzert.

Am Sonntag bietet das Musikcorps der 2. Marineartillerieabteilung von 11.30 bis 12.30 Uhr auf dem Waldplatz ein Konzert mit folgendem Programm: 1. Feiernach aus dem Es-Dur-Konzert von Beethoven, 2. Quartette 3. Op. „Kosmopol“ von Schubert, 3. Herrens-Marsch Nr. 7, 4. Du und du, Walzer von Strauß, 5. Carles, „Der Geist des Bojenden“ von Großmann, 6. Fantasia a. d. Op. „Der Bajazzo“ von Leoncavallo, 7. Radeftamarisch von Strauß, 8. Zum Kampf gerufen, Marsch von Weber.

Das Augufitergebnis beim Luftverkehr.

898 Fluggäste beförderte die jaderländische Luftverkehrsgesellschaft im Monat August zwischen Wilhelmshaven-Rüstringen und den Landflughäfen Wangerooze, Langeoog, Nordere, Borkum, Bremen, Bremerhaven, Hamburg und Esnaßbrück.

Hollfest in Marienfiel.

Am kommenden Sonntag findet in Marienfiel ein Hollfest statt. Es sind zahlreiche Buben und Karawellen zur Aufführung gelangt. In den drei Lokalfest findet Tanz statt. Zu zahlreichem Besuch wird eingeladen.

Eine nachbarliche Beilage.

Als solche bezeichnet der jugendliche Nationalsozialist F. aus der Wilhelmshavener Straße den kürzlich vertriebenen Worsfall. Er habe den Nachbarschaft erhalten, weil dieser seine Scheweiter wiederholt belästigte. Mit einer Schußwaffe habe er (F.) niemals gedroht. Ein braunes Hiltedem habe er ferner bei der Auseinandersetzung mit dem Vater des verprügelten Zeugnisses nicht angeht.

Holt für Kreuzer „Emden“.

Die Briefe für Kreuzer „Emden“ werden im Monat September an den folgenden Tagen von der Marinepoststation Berlin C 2 abgesandt werden: Am 15. September nach Japan (Perambuco), am 20., 21., 27. und 28. September nach Lagos (Britisch Nigeria).

oo. Colosseum-Spiel.

Zum ersten Male lief gestern abend in diesem Theater ein Tonfilm. Um die Aufführungen zu ermöglichen, waren umfangreiche Renovierungsarbeiten notwendig, das Theater mußte drei Tage geschlossen werden. Aber jetzt glänzt es wieder im Colosseum. Die Tonfilmanlage ist gut, die Vorübergebe gleichfalls, und so konnten sich die zahlreich erschienenen Besucher ungehindert des Genusses der Aufführung des „Land des Vagabunden“ hingeben. Ueber diesen Film etwas zu schreiben, überdrückt sich, denn er ist an dieser Stelle bereits besprochen worden. Das Besondere war gut ausgewählt. Bedrückt verließen nach Schluß

die Gäfte das neue Tonfilmtheater. Die Preise sind so gehalten, daß jeder es sich erlauben kann, einen Tonfilm zu sehen.

Jadefärbliche Veranstaltungen.

Gärten des Jader-Seeuferdienstes. Räderfahrten „Stadt Rüstringen“ unternimmt am Sonntag noch eine 4-RM.-Fahrt nach Wangerooze. In Wangerooze ist günstige Badezeit. Sonnabendnachmittag und Sonntag ist außerdem noch Gelegenheit zu Abendfahrten geboten. Sonnabend um 16.30 Uhr und Sonntag um 8 Uhr und um 14 Uhr finden noch Fahrten in See bis zum Ostanleger Wangerooze mit Räderdampfer „Stadt Rüstringen“ statt.

Nach Hamburg. Morgen führt die Firma Osterburg eine Lyubus-Sonderfahrt nach Hamburg durch. Abfahrt 3 Uhr nachmittags von Wilhelmshavener Bahnhof. Es werden „Ehlfium“. Auf die jeden Freitag und Sonntag stattfindenden Tanzabende wird hingewiesen.

Gründungsfeft der Volkseigenen. In der „Lübenburg“ findet morgen abend das Gründungsfeft des Volkseigenen und Schulbundes statt. Es ist verbunden mit der Preisverteilung für die heute und morgen stattfindende Volkseigenen-Prüfung. Der Wettbewerb ermarzt einen zahlreichen Zuspruch zu seinem Feft.

Gefangenen im Stadtpark. Sonntag nachmittags um 5 Uhr wird im Rüstringer Stadtpark beim Fieschen der Gefangenen „Concordia“ ein Konzert geben. Ausgewählte Lieder werden zum Vortrag gebracht. Kommerz des Jungbanners. In Verbindung mit dem Gauwettstämpfen des Reichsbanners findet morgen abend im „Köpinghaus“ ein Kommerz statt, zu dem das jaderländische Jungbanner einladet.

Aus dem Oldenburger Lande.

Zu den Vorkommnissen bei der Oldenburger Kranfalle.

Zu den Vorkängen bei der Amtsverhandlung in Oldenburg erfahren wir folgendes: Die gestern abgehaltene Vorstandssitzung beschäftigte sich mit dem Beschluß des Oberverwaltungsamtes, dem Gefängnisführer Heitmann freilassung zu erteilen. Ueber das Ergebnis ist noch nichts Näheres bekannt, doch dürfte damit zu rechnen sein, daß der Vorstand gegen den Beschluß Einspruch erhebt. Der Angestellte Konrad Dierich soll für den entfallenden Schaden haftbar gemacht werden. Ein Schreiben des Oberverwaltungsamtes, vom 20. August datiert, wurde erst gestern dem Vorstand der Rasse zugestellt. In diesem Schreiben wird amtlich mitgeteilt, daß tatsächlich 5000 und einig

hundert Mark an das Landesarbeitsamt Niederlaffen abgeführt sind, so daß sich der gefamte Feftbeitrag noch auf 7000 und einige hundert Mark beläuft. Auch von diesem Feft der fehlenden Summe steht noch nicht fest, ob überhaupt eine Unterlage vorliegt und in welcher Höhe. Es ist mehr als eigenartig, daß die Behörde ein Schreiben, das vom 20. August datiert ist, erst vierzehn Tage später dem Vorstand der Rasse zugestellt.

Professor Grothjan f.

Berlin, 4. September. Radio (d. N.). Professor Dr. Alfred Grothjan, der bekannte sozialdemokratische Sozialhygieniker, ist heute im Alter von 62 Jahren in Berlin gestorben. Grothjan war Professor für Sozialhygiene an der Berliner Universität und Mitglied des Reichsgesundheitsrates sowie des preussischen Gesundheitsrates. Er wurde in vielen Kreisen bekannt durch seine Werke „Geburtenrückgang und Geburtenregelung“ und „Hygiene der menschlichen Fortpflanzung“.

Jadefärbliche Parteiangelegenheiten.

Engerer Vorstand. Heute abend 5.30 Uhr: Sitzung im Parteisekretariat. Sozialistische Arbeiterverein. Heute abend von 7.30 Uhr ab: Spiel und Tanz in der Turnhalle. — Sonnabend von 8 bis 8.30 Uhr: Bühnenaufgabe. — Sonntag: Gruppen Feft und Bebel: Fahrt ins Blaue. Treffen am 8. Uhr beim Lesingstraße. Keine Kosten. Abends um 8 Uhr für alle Jugendgenossen: Zusammenkunft im Heim Lesingstraße (leichte Literatur).

Gewerkschaftlicher Verammlungskalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verein. Die für Sonnabend angelegte Verfassungsverammlung des Maschinenbau-Innen- und Außen-Refforts läuft umständelhafter aus.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Reinfalliger-Spüßverein Republik. Sämtliche Teilnehmer am Gauwettstämpfen pünktlich 8.30 Uhr auf dem Stand.

Dereinskalendar.

Arbeiter-Angelbund, Ortsgruppe Rüstringen-Wilhelmshaven, Sonntag, den 6. September, vormittags 10 Uhr: Vorstandssitzung im Restaurant „Deutsches Haus“ (Runde).

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

Die günstige Gelegenheit des billigen Einkaufs ist jetzt durch die außerordentlich billige Preisstellung gegeben.

Herrn- u. Knabenanzüge von 12.50 RM. an.

Herrn-Hosen von 1.80 RM. an.

Gummi- und Lodenmäntel von 9.50 RM. an.

Berufskleidung für jeden Beruf in jeder Ausbahrung zu billigen Preisen.

Sommerkleidung weit unter Preis!

Meine Abteilung **Schuhwaren** bietet Ihnen eine riesige Auswahl in jeder Art für Damen, Herren u. Kinder, zu Preisen, wie Sie Sie nicht finden und die jeder anliegen kann.

Siegmond OSS junior
Lange Straße, Oldenburg, Lange Straße

Ein Offenes Wort an alle
LUISE OTTO

Oldenburger Landestheater
Eröffnung der Spielzeit 1931/32.

Freitag, 4. Sept., 7.45 bis 10.15 Uhr: O 1 „Rein Friedrich von Homburg“
Sonnabend, 5. Sept., 7.45 bis gegen 10.45 Uhr: D 1 „Die lustigen Weiber von Windsor“
Sonntag, 6. Sept., 7.30 bis 10.30 Uhr: „Im weißen Rössl“

VORBEUGEN NICHT ABTREIBEN
Ein Ratgeber für Eheleute und solche, die es werden wollen

136 bis 145 Tausend Preis für das mit vielen Abbildungen versene Buchlein nur 0.80 RM.

Zu haben in der **Volks-Buchhandlung** Wilhelmshaven, Marktstr. 46, Tel. 2158 und deren Filialen in Oldenburg, Brake u. Nordenham.

Bekannt, reell u. billig!
Neue Gänsefedern von der Gans gerupft, mit Taunen, doppelt gewaschen und gereinigt, beste Qualität à Pfund 4.50, 5.75, 7.50, 9.00, 10.50, 12.00, 13.50, 15.00, 16.50, 18.00, 19.50, 21.00, 22.50, 24.00, 25.50, 27.00, 28.50, 30.00, 31.50, 33.00, 34.50, 36.00, 37.50, 39.00, 40.50, 42.00, 43.50, 45.00, 46.50, 48.00, 49.50, 51.00, 52.50, 54.00, 55.50, 57.00, 58.50, 60.00, 61.50, 63.00, 64.50, 66.00, 67.50, 69.00, 70.50, 72.00, 73.50, 75.00, 76.50, 78.00, 79.50, 81.00, 82.50, 84.00, 85.50, 87.00, 88.50, 90.00, 91.50, 93.00, 94.50, 96.00, 97.50, 99.00, 100.50

Rad-Munderlohn das grosse Geschäft mit den billigen Preisen.

Städt. Schlachthof Freibank
Sonnabend von 8.30 Uhr an
Großer Fleischverkauf bei Nr. 361 anlangend.

Warum zahlen Sie noch Miete?
Wenn Sie sich mit gleichen Ausgaben ein Eigenheim schaffen können?

Warum zahlen Sie noch Zinsen?
wenn Sie Ihren Besitz bei gleichen Zahlungen entschuldigen können?

Wir geben Ihnen billige, un kündbare Spardarlehen (bei prämierten Lebensversicherung o. h. e. ärztl. Untersuchung bis RM. 25.000.—)

Deutsche Bausparkasse
BERLIN, Unter den Linden 16
Unverbindliche und kostenlose persönliche Beratung in Oldenburg im Hansa-Hotel am Star am Sonnabend, dem 5. September, ab 5 Uhr nachmittags.
Varel, im Bahnhofshotel am Montag, dem 7. September, ab 5 Uhr nachmittags.
Wilhelmshaven, im Hotel Kaiserhof, Marktstr. 28, am Dienstag, dem 8. September, ab 5 Uhr nachmittags.

■ Tüchtige Mitarbeiter gesucht! ■

Centralhallen
Sonntags von 6 bis 1 Uhr
Tanz
Modernes Tanzorchester
Mittwochs von 8 bis 1 Uhr
Heinr. Wagner

Existenz durch Uebernahme
einer konturenreinen Geschäftsstelle. Der Betrieb wird von der Wohnung aus geleitet, geeignet für Hebermann, auch für Some oder im Nebenberuf. Zur Büro-tätigkeit. Da Kapitalgehalt, kein Risiko, täglich Geld. Interessenten, welche über RM. 1000.— verfügen, beifügen Off. u. M. V. 954 durch Rudolf Hoffe, München, einzureichen.

Neuanfertigung u. Anfertigung von Chaiselongs, Sofas und Matratzen.
R. Drinkgern, Polsterer, Fritz-Reuter-Straße.

Preiswertes für täglichen Bedarf

Oberhemden weich mit eleg. Einf. . . 2.50 2.95 3.95
Oberhemden Vorkoll und Popeline . . 2.75 3.35 4.60
Oxford-Hemden mit Kragen und Bund 3.25 3.95 4.75
Einfachhemd mit gestr. Einf. . . . 1.00 1.65 2.10
Taghemden träftige Qualität . . . 1.95 2.35 2.65
Kormalhemden gute Qualität . . . 1.95 2.45 3.00
Dachthemden Stammqualität . . . 1.55 2.35 2.90
Kormalhosen wollgemischt . . . 1.25 1.75 2.10
Selbstbinder, Seitenträger, farb. Ektan, Keimen- und Dauerelastik usw. feins Neuesten — preiswert!

G. Bruns Fabriklager
Gefe Saaren- und Wollenstraße

Oldenburger Mandolin-Orchester e. V., Oldenburg
Dirigent: W. Hartwig

Sonnabend, den 5. Sept., abends 8.30 Uhr, im „Astoria“

Großes Fest-Konzert
Ca. 100 Mitwirkende

Programme numeriert zu 1.— Mk., unnumerierte zu 0.75 Mk., im Vorverkauf bei Musikalienhandlung L. Sprenger, Achternstr. 23

Billige Damenschuhe!
feinfarbig . . . von 4.75 an
Lack . . . von 7.75 an
schwarz . . . von 6.75 an

Schuhhaus Gramberg
Achternstr. 8 (2. Haus neben Florcken)

Du mußt lesen: Lohusen

Verbreitete Fälscher- und Nachahmer!

Das Panama der Vordauwolle

Die neue Broschüre der SPD. Illustr. 16 Seiten. Mit Umschlag. Preis 10 Pf. Erhältlich in der Volksbuchhandlung Wilhelmshaven, Marktstraße 46, Telefon 2158 u. die Filialen in Oldenburg, Nordenham u. Brake

PELZ -Mäntel -Bubikragen -Reparaturen
beim Kürschner **Jonny Matzen**

Achtung! Sonnabend auf beiden Wochenmärkten **Prima junges fettes Rindfleisch** Pfund 70 und 80 Pf.
Herm. Köppler, Schlachter, Dtiem

Edeka-See mit Werteklame.
Der Stolz der Hausfrau!

Fahrten in See mit Bäderdampfer „Stadt Rüstringen“. 5 Stunden Seefahrt bis zum Ostanleger Wangerooze.
Fahrtreis RM. 2.—
Sonnabend 16.30 Uhr, Sonntag 8 Uhr und 14 Uhr.

